

Wie weit ist das Autismus-Spektrum?

Der Autismus wurde später als die meisten anderen Behinderungen erkannt und diagnostiziert. Bis heute ist er noch nicht in seiner Gesamtheit erforscht.

Der Stand der Wissenschaft sieht die Ursache des Autismus in einer Hirnfunktionsstörung, die sich mit in einer früh beginnenden tiefgreifenden Entwicklungsstörung äußert. In der Folge treten kognitive, emotionale, interaktionale, sprachliche und motorische Funktionsdefizite auf.

Die Ursachen des Autismus sind vielfältig. Momentan gehen die meisten diskutierten Theorien von einer hirnanorganischen (Stichwort: Spiegelneuronen), biochemischen oder genetischen Verursachung aus. Psychogene Faktoren werden als Sekundärsymptome, nicht aber als Verursacher angenommen. In der Regel treten diese Auffälligkeiten schon vor dem dritten Lebensjahr auf. In der BRD sind etwa 80.000 Personen von diesen schwer wiegenden, umfassenden Entwicklungsstörungen betroffen – Jungen etwa drei- bis viermal häufiger als Mädchen. Diese Störungen beeinträchtigen die soziale Eingliederung ein Leben lang, auch noch im Erwachsenenalter. Das Autismus-Spektrum ist sehr weit gespannt und die Einschränkungen, unter denen etwa Menschen mit Asperger - Syndrom leiden, sind für einen Außenstehenden oft kaum wahrzunehmen.

Das Autismus - Spektrum geht mit einer Vielzahl von Symptomen einher. Durch eine gestörte Wahrnehmungsverarbeitung können Menschen mit autistischem Syndrom zwar Umweltreize aufnehmen, diese jedoch nicht adäquat verarbeiten. Sie können

die Wirklichkeit, in die sie hineingeboren wurden, nicht verstehen: Die Welt erscheint ihnen als Chaos. Menschen mit Autismus verstehen soziale Vorgänge um sie herum oftmals nicht. Neue Situationen werden nicht verarbeitet. Oft fehlt ihnen die Fähigkeit, ihre Gefühle zu äußern. Sie sind gefangen in ihren eigenen Emotionen. Weder kennen sie angemessene Ausdrucksformen für Protest oder Ablehnung, noch können sie ihre Bedürfnisse verständlich mitteilen oder Fragen nach ihren Wünschen beantworten. Erschwerend kommt hinzu, dass sie auf Ängste oder vergangene Kränkungen mit zeitlicher Verzögerung reagieren – die Ursprünge sind so oft schwer herauszufinden. Jede veränderte Lebenssituation außerhalb der Familie (Kindergarten, Schule, Werkstatt, Wohnstätte), in der sich die jungen Menschen später orientieren müssen, stellt für Menschen mit autistischer Behinderung eine komplexe, schwer durchschaubare Situation dar. Die Auswirkungen der Störung behindern auf vielfältige Weise die Beziehungen zur Umwelt, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und die Fähigkeit zur Einordnung in die Gesellschaft. Hinzu kommen zahlreiche Verhaltensauffälligkeiten, die besonders für die Bezugspersonen im alltäglichen Umgang mit autistischen Menschen sehr belastend sein können.

Ein Schwerpunkt von **harth – systemisch aufsuchende autismus- und familientherapie** ist es im Rahmen der Autistherapie gemeinsam individuelle Wege zu mehr Autonomie und zu sozialen Integration zu erarbeiten.

Atypischer Autismus (früher: Atypische Psychose im Kindesalter)

meistens mit starker geistiger Behinderung, starke Auffälligkeiten, meist keine expressive Sprache
Frühkindlicher Autismus nach Kanner (früher: Infantile Psychose)

in der Mitte des Spektrums, leichte bis schwere Auffälligkeiten, Unterscheidung in zwei Ausprägungsgrade:

1. Low-functioning Autismus: Intelligenz im Bereich geistiger Behinderung

2. High-functioning, hochfunktionaler Autismus: mit überdurchschnittlicher Intelligenz

Atypischer Autismus Asperger-Autismus (früher: Autistische Psychopathie)

meistens normale Intelligenz, keine eingeschränkten sprachlichen Fähigkeiten, Abgrenzung zu HFA kann schwierig sein, am Übergang zur Normalität, am wenigsten auffällig

Die Abgrenzungen innerhalb des Spektrums lassen sich selten eindeutig bestimmen, da viele Mischformen und fließende Übergänge zu beobachten sind.

Da die Störung ein Kontinuum unterschiedlichster Symptome und Ausprägungen beinhalten kann, wird heute oft der Begriff Autistisches Spektrum (ASS) verwendet. (Quelle: autismus-online.ch)

Warum ein systemischer Ansatz?

Hauptanliegen von harth – systemisch aufsuchende autismus- und familientherapie ist es, Verständnis zu schaffen und zu sensibilisieren: Für eine Betrachtung, die die Wahrnehmung eines Symptoms, ausgehend von einer Störung oder Behinderung, als Teil eines Menschen akzeptiert, der seinerseits Teil eines Beziehungs-Systems ist.

Oft beziehen sich Therapien, Förderungen oder Hilfen ausschließlich auf die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsene. Das System, in dem sie leben – Eltern, Geschwister, Kindergraten, Schule etc. – bleibt so vollkommen ausgespart.

Besonders häufig werden die Bedürfnisse betreuender Eltern oder nicht-behinderter Geschwisterkinder übergangen. Unsere Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Autismus und Gesprächen mit Familienangehörigen zeigen, dass nicht-behinderte Geschwisterkinder dauerhaft in einem Dilemma stecken. Immer im Zwiespalt zwischen Loyalität zu ihren behinderten Geschwistern und dem Einfordern eigener Bedürfnisse.

Eltern haben das Bedürfnis, alle Kinder des Familiensystems gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Sie möchten allen Kindern gleichermaßen emotional gerecht werden und stoßen an die eigenen Belastungsgrenzen. In der Folge stehen sie oft ausgebrannt und ausgepowert vor dem Berg an Erwartungen, dem sie sich ausgesetzt sehen.

Besonders die Arbeit in vollstationären Einrichtungen hat gezeigt, dass sich betroffene Eltern mit ihrer Ohnmacht alleine fühlen. Ob ihre Kinder zuhause wohnen oder schweren Herzens in Einrichtungen untergebracht sind – die Eltern kämpfen häufig mit großen Schuldgefühlen. Sie empfinden keinerlei Würdigung für eine „Arbeit“, die Schmerz und Verzicht bedeutet und dennoch mit viel Liebe geleistet wird. Nicht zuletzt weil ihre Kinder sich herausfordernd verhalten und eben oft nicht über die Möglichkeit zu einer adäquaten Bedürfnisäußerung verfügen.

So wird den Eltern von der ebenso hilflosen Umwelt oft nicht die „Besonderheit“ der Kinder gespiegelt, sondern vor allem deren Defizite – was ein Akzeptieren und den Umgang mit dieser Behinderung sehr schwer macht.

Ähnlich hilflos fühlen sich Erzieher in Kindergärten, Mitarbeiter in stationären Einrichtungen oder Lehrer angesichts der „herausfordernden Verhaltensweisen“ autistischer Kinder oder junger Erwachsener. Hier gilt es über das Autismus-Spektrum aufzuklären und individuelle Bedürfnisse beider Seiten herauszuarbeiten. Wenn Klarheit über Zusammenhänge und die Ressourcen des Autisten besteht und gemeinsame Methoden entwickelt werden, wirkt das auf alle Beteiligten sehr entlastend. Der Weg zu einem ressourcenorientierten Arbeiten wird geebnet.

harth – systemisch aufsuchende autismus- und familientherapie macht sich deshalb zur Aufgabe, Symptome immer in ihrem Kontext zu betrachten. Die Krise selbst wird zur Chance, den Anpassungs- und Lösungsversuch einer Situation zu suchen, die anders für den/die Betroffenen nicht mehr zu bewältigen zu sein scheint.

Die Krise ist die Aufforderung, die Systeme ganzheitlich zu betrachten – ob Familie, Kindergarten, Schule oder Einrichtung – und diese zu sensibilisieren: Für eine Betrachtung, die jedes Verhalten in seinem Zusammenhang wahrnimmt, die Wechselwirkungen mit der Umgebung aufspürt und Symptome und Auffälligkeiten im Kontext des jeweiligen Beziehungsgeflechtes sieht.

Die Wahrnehmung, Darstellung und positive Bearbeitung der „Zirkularität“ jeder Verhaltensäußerung in der Familie oder im Beziehungskontext ist Aufgabe systemischer Therapie. Besonders wirkungsvoll gelingt das im häuslichen Umfeld der Familie oder mit der Unterstützung der entsprechenden Einrichtungen.

Die Unterscheidung zwischen therapiebedürftigen Störungen und förderbedürftigen Schwächen werden in einer funktionierenden Zusammenarbeit zwischen den Fachleuten aus den zuständigen Unterstützungssystemen, z.B. der Jugend- und Sozialämter, getroffen. Die Synergieeffekte zwischen den Systemen werden intensiv genutzt.

Jeder Mensch hat den Wunsch und auch das Recht auf Authentizität und Autonomie.

Und ein Autist ist in erster Linie Mensch.